

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

8.1.1834 (Nr. 8)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 8.

Mittwoch, den 8. Januar

1834.

## B a i e r n.

München, 4. Januar. Se. Maj. der König haben auf erhaltene nähere Nachricht von der Art und den Einzelheiten des am 14. v. M. in dem königl. Hofgarten zu Amsbach an Kaspar Hauser verübten Mordes allergnädigst geruht, aus der Staatskasse für jene eine Belohnung von zehntausend Gulden festzusetzen, welche den Gerichten hinreichende Beweismittel an die Hand geben, um eine bestimmte Person als den Urheber oder Theilnehmer des gedachten Mordmordes zu verhaften und zu verurtheilen.

(Münch. Ztg.)

— Das Tagesgespräch bildet gegenwärtig wieder fast eine in Vergessenheit gerathene Angelegenheit, nämlich die schon volle zwei Jahre dauernde Untersuchung gegen Mariane Birnbaum, die bekanntlich das Töchterlein des Postbeamten Unterstein durch viele Qualen und zuletzt durch Hunger tödtete. Wie man sagt, hat der oberste Gerichtshof das auf Todesstrafe lautende Erkenntniß des Appellationsgerichts in Landshut bestätigt, und die Inquisitin soll demnächst hingerichtet werden. Nach der Aussage von mehr als hundert Zeugen und dem Befunde der polizeiarztlichen Behörde und des Obermedizinalkomite's, so wie endlich nach des weiblichen Ungeheuers eigenem Geständniß (wozu sie zunächst durch gehabte Erscheinungen angetrieben worden wäre), hat das arme Kind, Elise Unterstein, Martern ausstehen müssen, die an jene erinnern, welche Pater Kochem die armen Sünder durch die Teufel erleiden läßt. Die Gattin des Unterstein (der sich bekanntlich zwei Tage nach der Verhaftung seiner Haushälterin erhenkte) lebt hier noch.

Aus Rheinbaiern, vom 3. Januar. Sämmtliche Unterzeichner der rheinbairischen Protestation gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni 1832 sind heute von dem Appellationsgerichte in Zweibrücken freigesprochen worden, und zwar, wie man vernimmt, aus folgenden Hauptgründen:

1. weil die Protestation an und für sich nur die juristische Qualifikation einer wahren Thatsache enthalte;
2. weil jedenfalls der animus injuriandi ermangle

(Sp. Ztg.)

Großkarlbach im Kanton Grünstadt, 5. Jan. Eine seltene Erscheinung, welche verdient bekannt gemacht zu werden, ist diese: Ein hiesiger Bürger Namens Jakob Claus H. hat bei seinem Hause einen Traubenstock, welcher durch die bisherige gelinde Witterung ausschlug, und drei Schosse oder sogenannte Spazgen erzeugte; der eine

derselben ist 4 Zoll, der andere 3 Zoll, und der dritte 1 $\frac{1}{2}$  Zoll lang gewachsen, und an zweien derselben finden sich Saamen vor. (Sp. Ztg.)

## Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 5. Januar. So eben erhalten wir die zuverlässige erfreuliche Nachricht, daß Se. Hoh. der Großherzog mit Ihrer durchl. Frau Gemahlin den 10. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, Ihren Einzug in diesiger Residenz halten werden.

Mainz, 5. Jan. Se. königl. Hoh. der Herzog von Württemberg, Gouverneur unserer Bundesfestung, auf dem Weg der öffentlichen Blätter in Kenntniß gesetzt, daß die Israeliten unserer Stadt zwar als treue und ächte Staatsbürger an dem Doppelfeste, welches Hessen den 26. Dez. v. J. feierte, den innigsten Antheil genommen, daß man aber den Stadtpfaffen und Stadtbürgern dieser Konfession an der reichen Spende Höchstderselben keinen Antheil gab, suchte in der Milde seines edlen Herzens diese Auslassung durch eine Sendung von einhundert Gulden für die israelitischen Stadtpfaffen fürstlich auszugleichen.

## Kurhessen.

Kassel, 3. Jan. Am Sylvesterabend gegen 7 Uhr hatten wir hier ein in Kassel vielleicht noch nie vorgekommenes Schauspiel. Nachdem es am Nachmittage zuvor zwischen Regen und Sonnenschein temperirt hatte, zog plötzlich ein Gewitter über die Stadt, bei dem sich der Regen so plötzlich und in so ungeheurer Masse ergoß, daß der große Friedrichsplatz auf einmal das Ansehen eines See's hatte, dessen Spiegel durch die herunterfallenden starken Blisstrahlen erleuchtet wurde. Das Gewitter wurde von einem außerordentlichen Sturme begleitet, der in seinem stärksten Zuge Wasserfäulen auf die Erde schleuderte, die so reich an Wasser waren, daß die Straße vom Friedrichsplatz nach dem Steinwege eine Fluth überdeckte. Nach einer Viertelstunde hatte sich das Gewitter schon entladen und das Wasser verzogen; aber dennoch regnete es ziemlich stark fort bis um Mitternacht, wo sich der Drökan wiederholte, und durch einen abermaligen Gewitterregen befänstigt wurde.

## Württemberg.

Das Regierungsblatt vom 3. Januar enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, wonach, nachdem die in Darmstadt erscheinenden beiden Zeitschriften „der Beobachter in Hessen und bei

Rhein" und "das neue hessische Volksblatt", von der großherzogl. hess. Regierung bereits unterdrückt worden sind, die deutsche Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 5. Dez. den Beschluß gefaßt hat, daß jede Fortsetzung derselben unter dem gleichen oder einem veränderten Titel untersagt, und die Redaktoren derselben, Buchhändler C. W. Leske, Advokat H. C. Hoffmann, ferner Kaufmann E. W. Lange, binnen 5 Jahren in keinem Bundesstaate bei der Redaktion einer ähnlichen Schrift zuzulassen sind.

#### Preussen.

Berlin, 31. Dez. Eine plötzliche Erkrankung des Ministers Ancillon tritt leider störend in den Fortgang der für die Konferenz getroffenen Vorbereitungen. Doch läßt sich hoffen, daß das Uebel (ein Geschwür in der äußern Haut) bald gehoben seyn, und nichts mehr dem weitem Verlauf der Wiener Berathschlagungen im Wege stehen wird. Ungeachtet der gereizten Ausfälle in französischen und englischen, selbst ministeriellen Blättern auf jene Dinge, welche von dieser Zusammenkunft erst zu erwarten stehen, wird die Versammlung ihr Ziel fest im Auge behalten, und jeden auswärtigen Einfluß auf die innern Verhältnisse Deutschlands zurückweisen. Es handelt sich um die Feststellung gewisser, in der Erfahrung der letzten Jahre als unsicher bestrittener, umgangener oder sonst verletzter Bestimmungen, welche durchaus als die Norm des deutschen Staatsrechtes gelten müssen, wenn der Zweck einer gemeinsamen, wechselseitigen, föderativen Einheit erreicht werden soll.

(Allg. Ztg.)

Berlin, 1. Jan. Die Aufmerksamkeit des Publikums ist durch neue, in der Gesetzsammlung erschienene Verordnungen, wieder sehr auf die großen Veränderungen hingezogen, welche in unserer Monarchie, in Hinsicht der künftigen Einrichtung der Justizpflege, vorbereitet werden. Außer dem, was davon schon zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist, vernimmt man, daß bei der höchsten beratenden Behörde die sich darauf beziehenden vorgelegten Pläne zur weiteren Ausführung bereits beifällig aufgenommen worden sind. Als besonders wichtig tritt dabei die projektierte Errichtung von 75 Obergerichtshöfen statt der bisher bestandenen Oberlandesgerichte hervor, sie werden sämmtlich einen Präsidenten erhalten, und ihre zweite Instanz werden Appellationshöfe seyn, deren Gerichtsbarkeit sich über ungefähr 1,500,000 Seelen erstreckt. Das Kammergericht soll ein solcher Appellationshof für die Marken werden, oder als letzte Instanz oder oberste Behörde, verbleibt neben dem Oberrevisionshofe für die Rheinprovinzen, das Obertribunal für die östlichen diesseitigen Landen, und das letztere wird in gewissen Beziehungen, auch in seinen Funktionen, einem Kassationshofe gleichgestellt werden, und statt der bisher nur fast dem Namen nach bestandenen Fiskale, werden künftig Staatsanwälte das gerichtliche Interesse der Regierung wahrnehmen.

Köln, 24. Dez. In dem 116ten Stück der allgemeinen Handelszeitung S. 496 und in der Beilage zum

268sten Stück der allgemeinen Zeitung wird über den Nachtheil geklagt, den die preussischen Zoll- und Rheinschiffahrtsverordnungen dem Mainzer Expeditionshandel zufügen sollen. An und für sich will nicht recht einleuchten, welchen Einfluß die in jenem Artikel angeführten Verhältnisse auf den Mainzer Expeditionshandel haben sollen. Es kommt aber noch hinzu, daß dieselben größtentheils auf irrigen Ansichten beruhen. Auf eine nochmalige ausführlichere Beleuchtung des in jenem Aufsatz berührten, jedoch anderweit satfam erörterten Umstandes: daß Preussen die Binnenschiffahrt innerhalb seiner Rheinstrecke von dem Rheinzolle frei läßt, kann es nicht ankommen, da hierbei das auch von den Gegnern dieser Maßnahme nicht versagte Anerkenntniß genügt, daß Preussen hierbei nicht nur völlig in den Gränzen seiner Befugnisse geblieben ist, sondern selbst es vermieden hat, von diesen Befugnissen, im ausschließlichen Interesse seiner Schiffahrttreibenden, in solcher Ausdehnung Gebrauch zu machen, als von andern Rheinuferstaaten bereits geschehen ist. Es wird aber in jenem Aufsatz ferner bemerkt: daß durch neue Verordnungen der Eingangszoll schon in Koblenz, statt am Bestimmungsorte, entrichtet werden müsse, und Umladungen auf dem preussischen Rheine nur in preussische Schiffe stattfinden dürfen. Beide Behauptungen sind unrichtig oder ungenau. Von der Ueberladung der im freien Verkehre befindlichen Güter wird in Preussen gar keine Notiz genommen. So weit die Ueberladung dagegen bei unversteuerten Waaren nach der preussischen Zollverfassung, oder dem Artikel 62 der Rheinschiffahrtsakte überhaupt zulässig ist, wird kein Unterschied zwischen Preussen und andern Schiffen gemacht. Wenn unter dem Eingangszolle die völlige Besteuerung von ausländischen Waaren gemeint ist, so hat hinsichtlich der Statthastigkeit, "diese Abgabe" bei der Steuerstelle am Bestimmungsorte der Waaren zu entrichten, durchaus keine Aenderung statt gefunden. Zwischen den zollfreien (im freien Verkehre befindlichen) und den zollpflichtigen ausländischen Waaren stehen die wenigen Gegenstände mitten inne, welche beim Uebergange aus einem zollverbündeten Lande nach Preussen, einer im Verhältnisse zu dem Eingangszoll von gleichartigen ausländischen Waaren sehr mäßigen Ausgleichungsabgabe zur Gleichstellung mit den von eben diesen Gegenständen preussischen Erzeugnissen entrichteten innern Steuern unterliegen.

(Allg. Ztg.)

Von der Elbe, 22. Dez. Der Vergleich des feodalen Frankreichs aus dem Mittelalter mit dem heutigen Deutschland ist ein ergötzlicher Mißgriff, den man dem bescheidenen Franzosen verzeihen muß. Ein Seitenstück zu demselben ist die Vergleichung des Ministervereins mit dem Konklave. Das Londoner Kabinet, so belehrt uns der National, soll ganz unruhig darauf harren, wer denn da als Pabst herauskomme. Aber es sitzt ja selbst mit darin. Oder versteht etwa der Pariser Journalist unter der Bezeichnung Londoner Kabinet nicht den König von Großbritannien und Hannover und seine Minister? Eine Unterjochung ohne völlige Theilung in die deutschen

länder begreift der National selbst nicht ganz. Also muß — denn er ist konsequent — diese jener folgen. Es findet sie schon vorbereitet durch die Bezeichnung der Bundesstaaten in kleine und große und klagt über die leichtsinnige Annahme dieser gefährlichen Unterscheidung. Aber wer hat sich denn ihrer bedient, wenn nicht die Zeitungsschreiber; für die Regierungen bestand und besteht sie nicht. Pichthstein und Hohenzollern sind in dem deutschen Bunde das was Oesterreich und Preussen. An Quadratmeilen sind sie kleiner; Souveränität aber hat kein Klein oder Groß; sie ist oder ist nicht. Daß es heut zu Tage dreierlei Anerkennungswesen von Staaten gebe, eine von Rechts wegen, eine bloß thatsächliche und eine aus diesen beiden Bestimmungsgründen zugleich, das mag seinen Grund in der Entstehungsweise der Staaten selbst haben; wenn aber der National die europäische Diplomatie wegen dieser Unterscheidung der Anarchie anklagt, so fodert er die gesammte Weltgeschichte auf den Kampfplatz, und da mag er sich mit ihr und dem gesunden Verstande zurecht finden. Die Allianz der zwei oder fünf deutschen Mächte (die Zahl ist nicht klar) zur Verschlingung der übrigen als entschieden angenommen, beklagt der National, daß diesem Ungeheuer nicht die neun und dreißig Nationalitäten in Deutschland und die Allianz der freien Völker in Europa geharnisch entgegengetreten. Will er dadurch etwa darthun, daß keine Anarchie in seinen Ideen sich nachweisen lasse? Mit derselben Kenntniß und Gründlichkeit überträgt er an Frankreich und England die Erhaltung der europäischen Zivilisation, und beklagt, daß ihre besonderen Interessen sie fortwährend abhalten, diesem wichtigen Geschäfte sich ganz zu widmen, zu dessen Förderung ihm zunächst nöthig scheint, in Portugal und Spanien den Streit der Dynastien mit dem Schwerte durchzuhauen und allenfalls beide Theile wegzujagen. Entweder hat der Verfasser eines Abends auf dem Vendomeplatze wirklich eine Inspiration erhalten, oder er will sich dadurch bei seinem Publikum wenigstens einschmeicheln? — Für uns ruhige Leute ist sein Artikel der Absicht nach, nichts Anderes als einer der tausend und einen Versuche, die Völker durch Schrecknisse zu ängstigen und bis zur Wuth zu treiben, dadurch aber die von der öffentlichen Meinung (ob diese nun krank oder gesund sey) abhängigen Kabinette zum Bruche zu bringen. Je weniger Wahrscheinlichkeit für das Gelingen solcher Brandstiftung dem National bleibt, desto empfindlicher wird er, und man kann jedesmal seinen Noth- und Lärmruf als einen Beweis annehmen, daß die Waasregel, die er anfeindet, der Revolution, die er vertritt, ans Leben greift oder ihr eine sicher geglaubte Beute entwindet. Aus diesem Gesichtspunkte freilich kann das Lesen seiner Artikel einigen Nutzen abwerfen. (A. Stg.)

#### Frankreich.

\*\* Paris, den 4. Januar. So gewohnt wir auch sind, bei Adressverhandlungen wichtige Reden zu vernehmen, so verdient doch der gestrige Sitzungstag eine besondere Beachtung, weil darin die Vertheidiger des Vernünftigen selbst über jene die Ober-

hand behielten, welche sonst ganz andere Bekenntnisse ablegen. Die gefürchteten politischen Bekenntnisse sind ohne Skandal vorübergegangen, die Gegner bedienten sich nur ritterlicher Waffen, und nicht ein einzigesmal war die Arroganz der Franzosen Lügen gestraft. Der Moment, wo Lafayette, Mauguin, Guizot, Garnier Pags, Biennet, Persil, Beranger, mit allen Vortheilen der parlamentarischen Waffen versehen, nur erlaubten Gebrauch davon machten, verdient in den Jahrbüchern unsers repräsentativen Zeitabschnittes aufgezeichnet, und als Muster aufgestellt zu werden. Von beiden Seiten verließ man sich mit gegenseitiger Achtung, und Zuschauer und Zuhörer wurden von dem versöhnenden Gefühle erbaut. Als Resultat dieser Sitzung bemerken wir, daß die Opposition, so wie es früher leicht einzusehen war, aus den verschiedenartigsten sich widerstrebenden Theilen bestehe, welche nur im Nothfall zusammenwirken dürfte. In der Salonswelt wurden die Abgeordneten aller Farben mit Glückwünschen begrüßt, Zufriedenheit und Hoffnung kehrten wieder zurück. Unter den gestrigen Rednern muß dem Hrn. Guizot der Preis zuerkannt werden. Daß nach einem so heißen Wortgefechte die Bulletins der Zeitungen mit Ungeduld erwartet werden, versteht sich von selbst. Doch verdienen nur zwei dieser Schlachtberichte Beachtung, der in den Debats und in der Tribune, und zwar jener seiner Bündigkeit, und letzterer seiner originellen Form halber. Die Tribune läßt nämlich dem feindlichen Redner durch einen Tagesarbeiter und Gassenrepublikaner antworten. Man kann sich wohl einen Begriff machen von der Gemeinheit der Erwiderungen solcher Personen auf die gründlich durchdachten Sätze eines Guizot. An Absurditäten hat die Tribune sich übertroffen; es steht dahin, ob sie im Verlauf der Sitzung auf dieser Höhe sich wird behaupten können. Auf heute verspricht man sich noch Mehreres von den Abgeordneten. Hr. Berryer der Sohn und der Dichter Lamartine sollen sprechen.

Paris, 4. Januar. Gestern hat die Pairskammer dem König ihre Adresse überreicht. Sie folgt der Thronrede Satz vor Satz und spricht sich in denselben Gesinnungen aus, so daß ihre wörtliche Mittheilung nicht nöthig scheint.

— Im Verlaufe der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, wovon unser Korrespondent den Anfang gegeben, wurde die Opposition gänzlich geschlagen. Die Debats nehmen davon Veranlassung zu zeigen, daß Hr. Mauguin trotz aller Feinheit nicht gegen die Gründe des Hrn. Guizot aufkommen konnte, und es würde der Opposition nichts helfen, daß sie im Verlauf dieser ersten Probe die Segel einzog, und der Mehrheit schmeichelte, denn diese werde doch nicht zur Opposition übergehen. Vernunft und Wahrheit sind gegen die Opposition, so schließen die Debats, das ist die Lösung des Räthfels der gestrigen Sitzung, die erst um 6 Uhr geschlossen wurde. Der Temps sagt schon voraus, die Adresse bleibt wie sie ist, denn Niemand hat sie eigentlich angegriffen. Der National sieht in den Worten der Thronrede gegen die Repu-

blikaner eine Herausforderung, daß diese sich offen über ihre Absichten erklären sollen.

— Garnier-Pagès und Chiars haben bereits Petitionen mit vielen Unterschriften vorgelegt, welche das allgemeine Wahlrecht verlangen. Von Metz, Mençon und andern Orten sind ähnliche Petitionen angekündigt, so daß die Wahlreform jedenfalls zu Verhandlungen der Kammer Anlaß geben wird.

London, 30. Dez. Die Brigg Emulation ist am 27. d. aus Smyrna angekommen und bringt Briefe mit, wonach der russische Resident mit der Aenderung des griechischen Ministeriums sehr unzufrieden sey, indem Franzosenfreunde jetzt die höchsten Stellen bekleiden und die Griechen nichts anders thun könnten, als die dreifarbigte Fahne aufzupflanzen.

#### Großbritannien.

London, 31. Dez. Der Globe fährt fort, über die Ministerialkonferenzen in Wien zu spotten, und behauptet, es werde nicht viel dabei heraus kommen und die Tories möchten sich die Hoffnung vergehen lassen, ihre Erhaltungsgrundsätze durch jenen Kongreß gestützt zu sehen.

— Die engl. Blätter bringen uns die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten, bei Eröffnung des Kongresses am 3. Dez. Es ist darin unter andern auch die Rede von einem Handelsvertrag zwischen den vereinigten Staaten und Belgien. Der Courier bemerkt in seinem Kommentar zu dieser Botschaft, daß sie zwar nichts von dem zwischen den nördlichen und südlichen Staaten eingetretenen Zwiespalt enthalte, glaubt aber, daß eine Trennung der beiden großen Theile der Republik doch früher oder später, wenn auch auf eine friedliche Art, statt finden werde.

London, 2. Januar. Die Staatspapiere sind etwas gewichen, ohne daß man eine Ursache dafür weiß.

#### Holland.

Haag, 2. Jan. Prinz Friedrich der Niederlande ist von seiner nach Berlin unternommenen Reise zurück wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

#### Portugal.

Zarcala mayor, 12. Dez. Don Miguel's Armee soll durch Ausreißer bis auf 7000 Mann geschmolzen seyn und er selbst Mangel an Schießbedarf leiden. Die Pläne Don Carlos, so wie sein Aufenthalt in Portugal sind nicht bekannt.

#### Spanien.

Die Madrider Blätter vom 22. Dez. melden als sicher, daß Villalobos mit 3 andern Rottenführern in Villa de Etervos an der portugiesischen Gränze ergriffen worden sey. Balmaseda ist auch verhaftet.

Valencia, 2. Dez. Vorgestern wurde zu Castilla der Rebellenkommandant von Morella, D. Carlos Victor-

ria mit 2 andern Anführern erschossen. Es sind noch 12 andere Aufwiegler eingebracht worden. Der begnadigte Rottenführer San Felipe hat sich neuerdings empört und ist mit 300 Mann zu dem Reste der Besatzung von Morella gestoßen, mit welchen 900 Mann er sich des prächtigen Schlosses Montesa bemächtigt hat.

#### Schweden.

Stockholm, 24. Dez. Ein hiesiges Blatt führt als neuen Beweis, wie gut man in Frankreich mit Schweden bekannt sey, an: „Ein Kaufmann in Paris bemerkte neulich im Journal des Debats zur Verteidigung des hohen Zolles von ausländischem Eisen in Frankreich, daß die Ursache, woher Schweden sein Eisen zu so billigem Preise verkaufen könne, die sey, daß seine Grubenarbeiter Leibeigene (serfs) seyen und so weit in der Zivilisation zurückständen, daß sie sich mit dem allerniedrigsten Arbeitslohn begnügten, wohingegen die französischen Grubenarbeiter als freie und zivilisirte Menschen sich tüchtig bezahlen ließen!“

— Aus Linköping liest man folgenden merkwürdigen Artikel: „Hofkammerier Agrelius hat dieses Jahr sehr bedeutend die Zahl der ausländischen Gewächse in seiner Gartenanlage bei Sjöfukla vermehrt, welcher Ort auch im Sommer lebhaft von Reisenden besucht worden. Unter andern Merkwürdigkeiten hat er daselbst vollreife Trauben von Rubes aureum (aus Kartagena in Amerika mit sehr schönen goldfarbigen Blumen) erzielt, und daraus vier Bouteillen Wein von ganz vorzüglicher Güte gewonnen, wovon Proben nach Stockholm gefandt worden. Dieser, zu der weißen Art gerechnete Wein hat den vollkommenen Beifall der Kenner und kam in allen Stücken dem besten, den man aus den Weinländern erhält, verglichen werden. Dieses ist ganz merkwürdig und vermuthlich die erste Weinkelterung in Schweden, wenigstens doch gewiß aus einer Traube, die aus Amerika stammt.“

#### Schweiz.

Zürich. Für Aufstellung eines eidgen. Verfassungsrathes erklärte sich bisher nur allein Bern. Gegen solchen Verfassungsrath aber entschieden sich mit Bestimmtheit: Bünden, Glarus, St. Gallen, Freiburg, Waadt, Schaffhausen. Auch nicht vorzugsweise, sondern nur wenn die Mehrheit der Stände dafür seyn könnte, würden sich einen Verfassungsrath gefallen lassen, Aargau und Zürich. Neuenburg will von Allem nichts wissen.

Solothurn. Mittelst Bittschrift an den gr. Rath begehren die in diesem Kanton wohnenden Polen Bewilligung längern Aufenthalts und Zurücknahme der gegen sie verhängten Schlußnahmen. Die Petitionskommission stimmte zur Tagesordnung. Nachdem aber die Bittschrift dem kl. Rath zu Berichterstattung überwiesen worden, welcher in Uebereinstimmung mit der frühern Verordnung, die Aufenthaltsbewilligung nur bis zum 1. Januar ausgedehnt wissen wollte, und die Kantonsbürger für die Daviderhandelnden verantwortlich machte, wurde beschloffen, insofern

wegen Schritten Frankreichs nicht ein näherer Termin gesetzt werden müßte; sollen sämtliche Polen mit dem 1. Hornung weggewiesen werden. Ausnahme machen diejenigen, die sich ausweisen, daß sie ihren Unterhalt erwerben oder sonst hinlängliche Garantie dafür geben.

Genf. Letzten Montag wurde die neu erbaute, auf Ketten ruhende Brücke des Bergues der Lastprobe unterworfen, welche aber nicht sehr glücklich ausfiel: man ließ 4 Kanonen von 16 Pfd. Kaliber darüber fahren; beim ersten Male zersprang nur ein einziger Ring des dritten Brückenjoches; demungeachtet wollte man die Geschütze noch ein zweites Mal und zwar zu zweien hoch darüber fahren lassen, welches eine bedeutende Last ausmachte; allein als die zwei ersten auf die Stelle kamen, wo der Ring zersprungen war, gaben auch die andern Ketten nach (jedes Joch wird durch zehn Ketten getragen), und der Boden senkte sich mit einem furchtbaren Krachen; die Fuhrknechte blieben jedoch auf ihren Pferden und die Geschütze fuhren ohne weitem Unfall über die Brücke.

### Ueber die Witterung im November und Dezember 1833.

Öffentliche Blätter enthalten aus Rheinhesen folgende Beobachtungen: Die Andauer der regnerischen Witterung gehört zu den ungewöhnlichen, doch nicht seltenen Erscheinungen. Vor 6 Monaten war sie noch eine Landplage von Ungarn und Oesterreich, währenddem am Rheine man über eben so lang anhaltende Trockniß geklagt hat. Die Luftregion eines großen Theils von Frankreich und ganz Deutschland trägt dermalen denselben allgemeinen Charakter, ja die gleiche gewitterhafte Stimmung; so war sie vor wenigen Tagen am Rheine wie an der Isar zu derselben Stunde an Blitzstrahlen und Donnerschlägen merkbar. Daß die großen Stürme mit Erdstößen in Verbindung stehen, ist wahrscheinlich, wenigstens sollen in München bei dem Gewitter auch Erderschütterungen gespürt worden seyn. Indessen dabei das mittlere Europa sich einer Frühlingsmilde erfreut, die manche Pflanzen zum gefährlichen Fürwige verführt, hat der Winter schon in Rußland und Spanien von seinem Rechte Gebrauch gemacht. Die Neva ist erstarrt und die spanischen Hochgebirge sind mit Schnee bedeckt. Ein mäßig strenger Winter ist mehr zu hoffen als zu fürchten. Er möchte noch zur rechten Zeit die Ordnung wieder herstellen, wie es nach dem Wahrzeichen der Schiffer und Landleute zu erwarten ist; sonst dürfte ein späterer kalter Hauch des Nordens vieles ertöden, was der lebende Athem des lauwarmen Südens wach und munter erhalten hat. — Wer bei der noch durchaus dunkeln Wechselfolge der Witterung und lannischen Eigensinne sich bei seinem Wetterprophezeien nicht in das Detail versteigt, klüglich beim Allgemeinen bleibt, und sich mit einigen „Wenn und Sofern“ sicher stellt, der mag auf die

Analogie früherer Jahrgänge heuer seine wahrscheinlichen Schlüsse bauen. So dürfte er das Doppelte in der Wette einsetzen, daß wir auf diese lang dauernden Südwest- und Westwinde, trockne Nord- und Ostwinde, und somit Anfangs Schnee, nachher Kälte erhalten werden, und das Dreifache auf den Fall, daß, wenn auch dieses, wie im fatalen Jahre 1773, nicht eintreffen würde, doch eben wie damals in den letzten Hornungstagen die Weiße des glitzernen Schnees mit den erstarrten Blüthen des Reys, der Mandeln und Pfirsiche einen schreckhaft schönen Kontrast machen würde. — Mit etwas festerem Tone läßt sich etwas über den gegenwärtigen Erfolg und Einfluß des Wetters auf unsere landirthschaftlichen Interessen im Allgemeinen sprechen. — Seit mehreren Jahren entbehrten unsere Gegenden den proportionellen Bedarf an Regen. Die Erde war immer höher herauf aufgetrocknet; in Rheinhesen fingen selbst einige Quellen an zu versiegen, und ganze Gemeinden befürchteten in Beziehung ihres Trinkwassers auf die Zukunft eine bedenkliche Noth. Erst vor ein paar Tagen verstärkten sich diese Quellen; nun ist die Erde nach Beobachtung bei dem Ausreuten von Bäumen auch in die Tiefe durchnäßt, und es ist zu erwarten, daß auch die unterirdischen Wassermagazine sich so füllen, daß unsere Bäche und Flüsse für nächsten Sommer ihre Dienste thun können. So denkt es den ältesten Leuten in Rheinhesen nicht, daß die Mühlbäche so spät hin, und auf so viele Regen doch noch müßten geschwellt (geflaust) werden, um auf ein paar Stunden den Mühlen das erforderliche Wasser zu liefern. Die Spätsaat hat bei dem milden Wetter sich bestanden können; das Brennmaterial wurde gespart, die Feldkräuter konnten, wie häufig geschah, von der ärmeren Klasse noch immer für ihr Vieh gewonnen werden, was bei dem großen Futtermangel unschätzbaren Vortheil gewährte. Niedere Wiesengründe werden wieder durch schlammiges Wasser bedüngt. Die Feldmäuse, die sich auf eine drohende Weise vermehrten, fanden in der tiefer, als ihr Locher sind, eindringenden Kälte ihren Tod. Wenn doch nach dem Laufe der Natur die Regenzeit in solcher Dauer bei uns eintreffen sollte, so gestehen wir, daß diese Jahreszeit dazu die unschädlichste war. Welche traurigen Folgen hätte sie gehabt, wenn sie im letzten Frühlinge die Befruchtung der Brodfrüchte, Bäume und Reben gehindert, oder im Sommer die Zeitigung der Cerealien, oder ihre Einschnürung, die Trocknung der Futterkräuter gestört, oder im Herbste die Kartoffeln an den Stöcken ersauft, und die Bestellung der Winterfaat uns unmöglich oder schwer gemacht hätte? Nur in Beziehung der Kartoffeln ist zu fürchten, daß sie bei ihrer diesjährigen Hineigung zur Fäulniß in den Erdgruben und Kellern, gegen das Frühjahr hin, wo nicht Vorsehung geschieht, diesem Uebel sehr unterliegen werden.

### Staatspapiere.

Paris, 4. Januar. 5prozent. konsol. 104 Fr. 35 Ct. — 3prozent. konsol. 75 Fr. 50 Ct.

## Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 6 Januar, Schluß um 1 Uhr		pCt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b Rothschild Comp	4	135 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	135 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
	fl 100 Loose Comp.		—	204
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	52	—
	ditto ditto Comp.		22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
	Oblig bei Bethmann	4	85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Preussen	ditto ditto	4	89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
	Stadtbank-Obligationen	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	55
	Domesikalobligationen	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	38	—
	Staats-Schuld cheine	4	—	98 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
Bayern	Oblig. b Rothschild in Frst.	5	—	97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	do do b Est. a 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fl	4	—	90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Prämiencheine	4	53	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Baden	Obligationen	4	—	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Lotterianlehen a 500 fl. E. M.	4	—	—
Darmstadt	Rentenscheine	4	—	102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	4	—	85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Nassau	Obligationen	4	—	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	fl. 50 Loose	4	62 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Holland	Obligationen bei Rothschild	4	—	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Integrale	2	—	49 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Neapel	Neue in Certificate	5	—	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Certificate bei Falconet	5	—	84 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Spanien	Rte perpet. bei Will.	5	62	61 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	ditto	3	40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	40
Parma	Certificate bei Rothschild	5	87	—
Polen	Lotterieloose Ntblr.	—	—	63
Rußland	Cert. bei Brunelius et Comp	6	66	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103

Nach dem Schlusse der Börse (1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr) 5proz. Metalliq. 95<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. 4proz. Metalliq 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Bankaktien 1490. Integrale 49<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. 5proz. holl. 93<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Bei der am 2. d. zu Paris erfolgten Verloosung der ausgesetzten spanischen Schuld ist die Serie 24 herausgekommen, sie enthält die Nummern 22,909 bis 23,904 — welche nun in verzinsliche Staatsschuld umgewandelt werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

## Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

6. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	273.11.3ℓ.	1.7 G.	66 G.	ND.
1 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	273.10.3ℓ.	5.3 G.	62 G.	ND.
8	273.9.4ℓ.	1.9 G.	67 G.	ND.

Trüb — halbheiter — klarer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 0.8 Gr. 1.8 Gr. 0.9 Gr

## Theateranzeige.

Donnerstag, den 9. Januar, mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der hiesigen Armen:

## Robert der Teufel.

große Oper in 5 Aufzügen, von Meyerbeer.

Der vollständige Text dieser Oper ist bei P. Madlot à 12 fr. zu haben.

Freitag, den 10. Januar: Stille Wasser sind tief, Lustspiel in vier Aufzügen, nach dem Englischen, von Schröder.

Sonntag, den 12. Januar (zum Erstenmale): Ewig, Lustspiel in zwei Aufzügen, nach dem Französischen, von Kurländer. Hierauf: Harlekins Schußgeist, Zauberpantomime in zwei Aufzügen.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Samstag, den 11. d. M., ist das erste Konzert im Museum.

Der Anfang ist um 6 Uhr.

Karlsruhe, den 7. Jan. 1834.

Die Museumskommission.

☞ Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem sind

## Gesundheitssohlen

aus Wolle und mit Hundshaar nach Art der schon längst bekannt gemachten auswärtigen gefertigt zu haben, die auf ihrer untern, das Sohlleder oder Brandsohlen berührenden Seite mit einem geeigneten Firniß eingetränkt sind, um sowohl den Füßen die natürliche Wärme besser zu erhalten, als solche gegen eindringende Kälte und Feuchtigkeit zu schützen.

Das Paar zu 36 fr.

Heinrich Basel, Hutmacher,  
Kronenstrasse Nr. 2.

## Der Gewerbsverein Karlsruhe bezeugt

dem Hrn. Hutmachermeister Basel dahier, daß die von ihm fabrizirten und anher gegebenen Gesundheitssohlen geprüft und hinsichtlich ihrer Eigenschaften allen derartigen ausländischen Fabrikaten gleichkommend befunden worden sind. Der von dem Verfertiger angelegte sehr billige Preis begegnet unserm Wunsch, daß derselbe sich eines reichlichen Absatzes erfreuen möchte.

Der erste Vorsteher: P. Wagner.

Der Sekretär: H. Schmittbaur.

## A V I S.

Decedé ce matin le 6. apres une longue et penible maladie Lieutenant Hoffmann de l'armee de Madras, fils ainé du Capitaine Hoffmann de la marine royale de Sa Majesté Britannique.  
Carlsruhe, le 6. Janv. 1834.

## Literarische Anzeigen.

## Die Krämpfe

in allen ihren Erscheinungen, ihre Entstehung und Heilung. Für Nichtärzte, von D. E. A. Schulze, praktischem Arzte in Dresden, ist nebst dem besondern Anhang über die Kopfschmerzen à 54 kr. zu haben in der D. R. Marr'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden.

## Karl Krügers Handelsgeographie

oder Beschreibung der Erde, was sie für den Kaufmann ist. Herausgegeben von J. C. W. Langhenie, jetzigem Direktor der Hamb. prakt. Handlungsakademie. 1r Band. gr. 8. Hamburg. Herold. 32 Bogen. 3 fl. 36 kr.

Krüger's Werke sind, nach Büsch, ohnstreitig die Nennenswerthesten, die für den größern Handel geschrieben wurden; dieses kurz vor dem Tode des Verf. vollendete Werk ist von dem jetzigen Direktor seiner 17 Jahre bestandenen Handlungsakademie herausgegeben. Es wird drei Bände stark. Den reichen Inhalt kann man durch jede Buchhandlung unentgeltlich erlangen.

Zu haben bei G. Braun in Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

In Folge §. 14 der Statuten des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden, werden dessen verehrliche Mitglieder auf nächstkünftigen

Sonntag, den 12. dieses,

Vormittags um 10 Uhr, zur Generalversammlung im Vereinslokale berufen, bei welcher der Vorstand für das Jahr 1834 gewählt und die Verloosung der in dem verflossenen Jahre angekauften Kunstgegenstände vorgenommen werden wird.

Karlsruhe, den 7. Jan. 1834.

Von Vorstands wegen.

Laubach. [Nachricht.] Die in der Karlsruher Zeitung ausgeschriebene Bedürfnisstelle für das Hauptzollamt Laubach ist gestern besetzt worden.

Laubach, den 2. Jan. 1834.

Kuhn, Oberzoller.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Aktuar, mit sehr vortheilhaften Zeugnissen versehen, sucht bei einem großherzogl. Amte in solcher Eigenschaft eine Stelle. Das Zeitungskomptoir ertheilt nähere Auskunft.

Neckarbischofsheim. [Diebstahl.] Dem F. W. Adler zu Obergimpeln wurde aus seinem Keller nach gewaltsamer Erbrechung der Thüre folgende Lederwaaren entwendet:

- 1) 19 Stück, theils schwarz, theils braun gegerbte Kalbsfelle,
- 2) 2 gegerbte Schmal- oder Rindshäute;
- 3) 1 halbe Sohleaut, billäufig 12 Pfd. schwer.

Dies wird zur Kadnung auf den Thäter und das Gefohlene hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Neckarbischofsheim, den 28. Dez. 1833.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Eckstein.

Offenburg. [Holzversteigerung.] Nach den Bestimmungen des gnedmigten Wirtschaftsplans kommen in den Revieren Rheinbischofsheim und Lichtenau aus herrschaftlichen Wäldungen an Holländer Eichstämmen zum Hieb, und zwar:

- 1) In dem Revier Bischofsheim,  
Distrikt Hinterwörth 21 Stämme.
- 2) In dem Revier Lichtenau,  
a) Distrikt Struchwald 21 Stämme  
b) Distrikt Gefällwald 10 "

Diese Stämme stehen noch aufrecht, und werden

Montag, den 20. Januar d. J.,

früh 9 Uhr,

dahier auf der Forstamtskanzlei unter Zugrundlegung ihres Kubinhalt veräußert.

Die Liebhaber mögen dieses bereits ausgezeichnete Holz mittelweile in Augenschein nehmen, und sich zur bestimmten Zeit dahier einfinden; die Zahlung ist übrigens vor der Abfuhr zu leisten, die übrigen Bedingungen werden bei der Steigerung bekannt gemacht.

Offenburg, den 5. Jan. 1834.

Großherzogliches Forstamt.  
v. Neveu.

Karlsruhe. [Brennholzlieferung betr.] Die Lieferung des Brennholzbedarfs für die hiesige Garnison, welche in circa 400 Klafter buchen und circa 700 Klafter tonnen Waldholz besteht, soll im Wege der Soumission an den Wenigstnehmenden zu folgenden Bedingungen begeben werden, und zwar muß das Holz 4' neu badisches Maß lang seyn, oder das Klafter 144 Kubikfuß enthalten. Dasselbe ist frei auf den Militärholzplatz vor dem Küppurrer Thor zu liefern, allwo es der Entrepreneur auf seine Kosten in Weigen aufarbeiten läßt. Die Weigen müssen durchgängig zwei Zoll, an den Kreuzlöchern aber fünf Zoll Uebermaß haben; die Scheiter müssen kantig und im Durchschnitt so stark seyn, daß nicht mehr als 160 — 170 auf eine Klafter gehen; Prügelholz wird keines angenommen.

Die Lieferungsliebhaber haben ihre Eingaben mit der Aufschrift „Brennholzlieferung betreffend“ versehen,

bis zum 30. dieses Monats

an die unterzeichnete Stelle einzureichen; später einkommende werden nicht mehr berücksichtigt.

Karlsruhe, den 1. Januar 1834.

Großherzogliche Stadtkommandantenschaft.  
v. Seutter.

Steinbach. (Güterversteigerung.) Mittwoch, den 28. Jan. 1834, Nachmittags 2 Uhr, werden im Wirthshaus zur Linde nachbenannte, der Stadt Steinbach zugehörige Gemeindsgüter für Eigenthum öffentlich versteigert:

- A. 1 Morgen 2 Viertel Wiesen am Schöteling, bei Steinbach, in 2 Loosen.
- B. 8 Morgen 3 Viertel Wiesen in der Schneid, zwischen Steinbach und Weitenung gelegen, in 10 Abtheilungen.
- C. 3 Morgen 1 Viertel Wiesen auf der Vaulmatt, zunächst der Weitenunger Mühle, in 3 Abtheilungen.



D. 2 Morgen 1 Viertel Acker im Engert, unterhalb Steinbach.

Wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Stadtgemeinde zur Versteigerung bereits von höherer Behörde ermächtigt und die Steigerungsbedingungen täglich auf hiesigem Rathszimmer eingesehen werden können.

Steinbach, den 31. Dez. 1833.

Eckerle,  
Bürgermeister.

vdt. Weitner,  
Rathschreiber.

Bruchsal. [Frucht-, Stroh- und Geräthschaftenversteigerung.] Am Donnerstag, den 9. Jan. 1834, Vormittags 9 Uhr, werden in der Pfarrscheuer resp. Speicher zu Kirrlach

ohngefähr 155 Sester Weizen,  
188 " Gerste,  
449 " Korn,  
445 Bund Gerstestroh,  
707 " Kornstroh,  
nebst Frucht- und Strohballen,

und endlich

folgende herrschaftliche Geräthschaften, als:

1 Windmühle mit 3 Drahtsieben,  
2 Fruchttrüben,  
1 Sester-, 1/2 Sester-, 1 Doppelmehle-, 1 Mehle-, 1/2 Mehle-, 1 Wecher-Maas

öffentlich versteigert.

Bruchsal, den 31. Dez. 1833.

Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Engelher.

Bruchsal. [Holzversteigerung.] Am Freitag und Montag, den 10. und 13. d. M., Vormittags um 9 Uhr, werden von den Pappel- und Kastanienbäumen an der Allee-straße von hier nach Graben jedesmal ungefähr 60 Stück der Versteigerung ausgesetzt. Am ersten Tage wird Karlsdorf gegenüber, am zweiten etwas weiter unten mit der Versteigerung der Anfang gemacht.

Bruchsal, den 2. Jan. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Engelher.

Langensteinbach. [Holzversteigerung.] Bis den 3. Februar d. J. werden im hiesigen Gemeinwald

49 Stämme Eichen und  
2 " Forlen,

welche zum Theil als Holländer-, Nutz-, Bau- und Brennholz verbraucht werden können, versteigert.

Die Steigerungsliebhaber können sich am bestimmten Tage Morgens halb 9 Uhr hier einfinden.

Langensteinbach, den 2. Jan. 1834.

Bürgermeisteramt.  
Kirchenbauer.

vdt. Cronenwett  
Rathschreiber.

Breisach. [Schuldenliquidation und Aufforderung.] Gegen den sich heimlich von Hause entfernten Zuckerbäcker Ferdinand Hunn von hier wird hiermit Sankt erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 6. Febr. 1834,

Vormittags 9 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet, wobei sämtliche Gläubiger ihre Forderungen, bei Vermeidung des Ausschlusses von

der Masse, anzumelden und richtig zu stellen haben.

Zugleich wird der abwesende Ferdinand Hunn aufgefordert, bei der Schuldenliquidationstagfahrt zu erscheinen, auch

binnen 4 Wochen

gegen das Sankthift Beschwerde zu erheben, widrigenfalls er mit dieser ausgeschlossen und für ihn ein Rechtsvertreter aufgestellt werden würde.

Breisach, den 28. Dez. 1833.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Kuenzler.

vdt. Dufner,  
Act. jur.

Sinsheim. [Schuldenliquidation.] Gegen den ledigen Jakob Rudy von Sinsheim hat man den Sanktprozeß erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 24. Januar 1834,  
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, auch ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterprioritätsrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird angezeigt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und Verordnungen, welche in Bezug auf Vorverleide und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden sollen.

Sinsheim, den 12. Dez. 1833.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Neumann.

vdt. Sommer,  
Act. jur.

Müllheim. [Verladung.] Der ledige Karl Maier von Schliengen hat sich mehrere Forstfrevler schuldig gemacht, und der Untersuchung dadurch entgegen daß er mittlerweile auf die Wanderschaft gieng. Da sein Aufenthalt bisher nicht ausgemittelt werden konnte, so wird derselbe aufgefordert,

binnen 6 Wochen

sich um so gewisser vor diesseitiger Behörde zu stellen, als sonst das weitere Rechtliche gegen ihn wird verfügt werden.

Müllheim, den 30. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Leußler.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Der unterm 6. März d. J. vergantete Konditor und Spezerihändler Salomon Neutlinger hat um seine Wiederbesitzung nachgesucht. Alle diejenigen, welche dagegen Einsprache thun zu können glauben, werden hiermit aufgefordert, solche binnen Frist von

14 Tagen,

bei Vermeidung des Ausschlusses dahier geltend zu machen.

Karlsruhe, den 30. Dez. 1833.

Großherzogliches Stadtkanzlei.  
Neßler.

vdt. Heinrich.